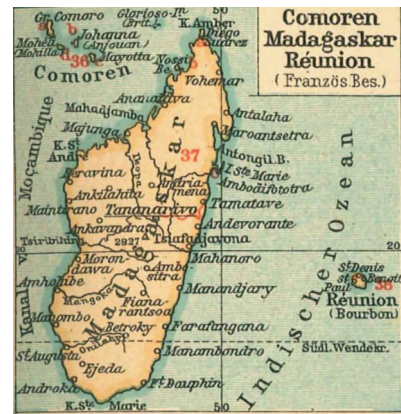


## Die vergessenen Marken von Réunion

Fragt man Sammler nach seltenen oder gar seltensten Briefmarken, wird die Antwort wohl immer lauten: „Ja, da wären zunächst die Rote und Blaue Mauritius, dann die Missionarssmarken von Hawaii, die Ochsenköpfe der Moldau usw.“. Die Reihenfolge wird von Fall zu Fall wechseln und die Liste sicher länger sein – ein Name wird aber in aller Regel fehlen – Réunion.

Im Dezember 2004 wurde in Monaco die großartige Réunion-Sammlung des ein Jahr zuvor verstorbenen John R. Bokers versteigert. In Frankreich sind diese Marken schon immer sehr gesucht, in Deutschland dagegen dem Allgemeinsammler weniger bekannt. Ein Grund mehr, diese eher unscheinbaren Weltraritäten den Lesern der „philatelie“ einmal genauer vorzustellen.



Das heutige französische Überseedepartement hat eine Fläche von 2.512 km<sup>2</sup> und liegt knapp 800 km östlich von Madagaskar. Die fast kreisrunde Insel gehört mit Mauritius (200 km Entfernung) und Rodrigues zur Inselgruppe der Maskarenen. Ihren Namen erhielt sie von dem portugiesischen Seefahrer Pedro Mascarenhas, der dort am 9. Februar 1507, dem Namenstag der Heiligen

Apollonia landete, und sie daher unter dem Namen Santa Apollonia auf seinen Karten eintrug. Zuvor war die unbewohnte Inselgruppe bereits von arabischen Seefahrern gesichtet worden, die ihr den Namen Dina Margabin („West-Insel“) gegeben hatten. Um 1520 begann man in Erinnerung an ihren europäischen Entdecker, Réunion mit den benachbarten Inseln Mauritius und Rodrigues begrifflich zum Archipel der Maskarenen zusammenzufassen.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde die spätere Île de La Réunion zur Zwischenstation englischer und niederländischer Schiffe, die nach Indien unterwegs waren. Schließlich landeten Franzosen auf der Insel, die sie 1640 im Namen des Königs zu einer französischen Besitzung erklärten und sie Île Bourbon taufte. Die ersten dauerhaften Siedler ließen sich um 1665 nieder. Der Gouverneur der Insel von 1735 bis 1745, Bertrand François Mahé de La Bourdonnais, trug entscheidend zur weiteren Entwicklung der Île Bourbon bei. Am 19. März 1793 wurde die Insel im Zuge der Französischen Revolution in La Réunion umbenannt. Der neue Name bezieht sich auf die Vereinigung von Revolutionären aus Marseille mit der Nationalgarde in Paris am 10. August 1792 und den nachfolgenden Sturm auf die Tuileries. 1946 wurde Réunion ein französisches Überseedépartement und 1982 auch eine französische Überseeregion.

Um 1850 lebten rund 100.000 Menschen auf der Insel, fast die Hälfte davon in den vier größten Orten. Réunion erhielt 1851 ebenso wie Martinique, Guadeloupe, Guyana und Französisch-Indien lediglich drei Werte der zwei Jahre zuvor erstmals ausgegebenen Ceres-Ausgabe zu 10 und 25 Centimes sowie 1 Franc.

Leider hatte man in Paris aber übersehen, dass es auf der Insel bereits seit 1829 einen eigenen Posttarif gab, der am 10. Dezember 1851 ergänzt worden war. Dieser umfasste ab diesem Zeitpunkt zwei Stufen zu 15 und 30 Centimes, also ausgerechnet solche, die man mit den offiziell aus dem Mutterland gelieferten Marken nicht abdecken konnte.

30 Centimes waren zur Frankierung der 7½ Gramm Gewicht nicht überschreitenden Briefe innerhalb der Insel vorgesehen, 15 Centimes als lokale Taxe musste schon seit 1829 allen nach dem Ausland adressierten Briefen als Gebühr für den Transport zum Hafen beigefügt werden.



So kam es, dass der in der Hauptstadt St. Denis lebende Buchdrucker Pierre-Marie Lahuppe (1796-1875, siehe Bild) am 10. Dezember 1851 den Auftrag erhielt, die übersandten Marken mit diesen beiden erforderlichen Werten zu ergänzen. Diese sollten alle fünf bereits zum 1. Januar 1852 erscheinen, was für eine sorgfältige Arbeit verständlicherweise keine allzu große Zeit ließ. Auf die Idee, das Lokalporto einfach um je 5 Centimes zu senken, um so die 2.500 bzw. 3.500 übersandten Marken zu 10 und 25 Centimes nutzen zu können, scheint offensichtlich zu diesem Zeitpunkt niemand gekommen zu sein...

So fertigte er dazu ein ornamentales Muster im Typensatz an, das sehr an die Missionarismarken Hawaiis erinnert. Von jedem der beiden Werte wurden 2.400 Stück auf bläuliches Papier gedruckt. Das dünne Papier war nicht sehr hochwertig und bleichte zudem im Lauf der Zeit aus, so dass heute farbfrische Exemplare kaum vorkommen. Die Marken selbst waren geschnitten und ungummiert.

Originalbögen oder größere Einheiten, selbst Paare, sind nicht bekannt. Ein Bogen dürfte jeweils vier Marken enthalten haben, von denen jedes der Klischees einzeln angefertigt wurde, da man insgesamt jeweils vier Typen unterscheiden kann. Diese Typen können bei der Marke zu 15 Centimes an der unterschiedlichen Stellung der kleinen Halbmonde in den Ecken relativ leicht zugeordnet werden. Besonders einfach ist hier zudem die Type 2 zu erkennen, die statt eines Punktes und Striches zwischen den Wörtern „Timb“ und „Poste“ zwei Punkte aufweist.

Der „normale“ Sammler wird aber in der Regel nicht vor dem Problem stehen, die Typen zu unterscheiden, da in aller Regel bereits für lose Originale vier- bis fünfstelligen Beträge aufgewendet werden müssen.



Die Unterscheidung der einzelnen Typen der beiden Werte:

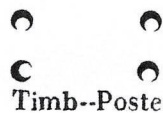


type 1

type 2

type 3

type 4



Schwieriger wird die Unterscheidung jedoch beim 30 Centimes-Wert, hier hilft nur die Stellung der Ornamente bei der Einteilung weiter.

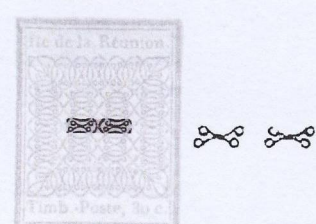
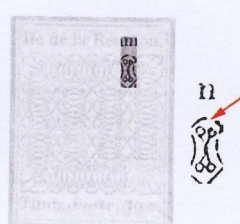
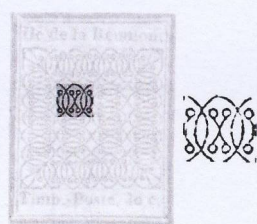
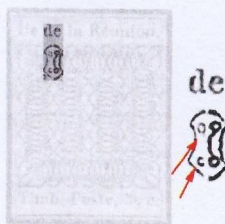


type 1

type 2

type 3

type 4



Von der Marke zu 30 Centimes ist zudem der seltene Plattenfehler „X“ bekannt geworden, der seine Bezeichnung nach der einem „X“ ähnelnden Ausbuchtung der linken oberen Umrandung bekommen hat.



Die Vermutung, dass ein Bogen nur jeweils vier Marken umfasste, wird durch je einen Wert zu 15 und 30 Centimes gestützt, von beiden hat eine große Eckmarke die Zeiten überdauert, die aus der Boker-Sammlung stammen.



In beiden Fällen weisen die Marken, ein ungebrauchtes loses Stück zu 15 Centimes und eine mit Federzug entwertete Marke zu 30 Centimes an den drei Seiten einen unberührten Rand auf.

Hinzu kommt, dass die Einzelmarke, wie auf der Abbildung ersichtlich, als Typ 4 die linke Abschlussmarke darstellt, während die auf dem Brief befindliche Marke sich rechts auf dem Bogen als Typ 1 befunden hat.

Die Bogenecke wurde für 20.000 € zugeschlagen, der Brief, der gleichzeitig mit dem 10. März 1852 die früheste bekannte Verwendung der Marken belegt, fand für 25.000 € einen neuen Besitzer.



Am 24. Dezember 1860 wurde das Porto auf 10 bzw. 20 Centimes gesenkt, was die beiden Marken überflüssig machte. Bereits am 16. Februar 1852 wurden 3.200 Exemplare, 1.600 von jeder Sorte, verbrannt, da sie unbrauchbar geworden waren.

Ältere Kataloge, so z. B. KOHL 1912, vermerken, dass in den knapp 10 Jahren ihrer Verwendung bis zum 31. Dezember 1859 nur für insgesamt 8 Francs Marken verkauft worden seien. Dies kann jedoch nicht stimmen, denn allein die bekannten gebrauchten Marken weisen bereits einen Nennwert von über 20 Francs auf. Insgesamt dürften aber nur rund 300 Marken überhaupt verbraucht worden sein, von denen man heute noch 70 Stück zu 15 und 72 Stück zu 30 Centimes auflistet. Diese unterteilen sich weiter in 43 gebrauchte und 27 ungebrauchte bzw. jeweils 36 gebrauchte und ungebrauchte Exemplare. Lediglich 33 vollständige Briefe existieren heute noch, von denen sechs beide Marken tragen. Entwertung bedeutet nicht in jedem Fall ein Poststempel, vielfach wurden die Marken durch Federzug entwertet.

Die beiden Marken teilen in vieler Hinsicht das Schicksal der benachbarten „Post Office“ von Mauritius. Auch sie waren in Europa zunächst nicht bekannt, wie diese sind sie sehr selten. Ferrari war „natürlich“ der erste, der die Marken zusammentrug. Auch Burrus verfügte über viele schöne Stücke, die qualitativ beste Sammlung dürfte aber John R. Boker besessen haben. Aus seiner 2004 versteigerten Sammlung stammen die meisten Abbildungen dieses Beitrages.

Von den beiden Werten existieren zahlreiche Neudrucke. Die erste Ausgabe mit angeblich 2.000 Exemplaren erschien bereits 1866. Die 334 ca. 14 x 9 cm großen Bögen in zwei Reihen zu je vier Marken wurden von Lahuppe auf Veranlassung von Jean-Baptiste Moens hergestellt.

Um 1880 folgte ein zweiter Neudruck, an dem auch (Sir) Edward Denny Bacon von der Royal Philatelic Society in London beteiligt war.



Da die Nachfrage nach diesen im Original sehr seltenen Marken immer weiter anstieg, kam es 1886 gleich zu zwei Bestellungen einer neuen Lieferung, die nun erstmals jeweils drei Marken aufwies. Bis 1893 folgten weitere, so dass der Spezialist auf diese Weise insgesamt acht verschiedene Neudrucke unterscheiden kann.

Das Ende für die Originale kam 1860. Ab diesem Jahr wurden die allgemeinen Ausgaben der französischen Kolonien verwendet. Die noch vorhandenen Restbestände der ersten beiden Marken Réunion wurden verbrannt, am 27. Mai 1863 wurden sie endgültig außer Kurs gesetzt.



In Frankreich sind die beiden Marken verständlicherweise sehr beliebt, in Deutschland dagegen nahezu unbekannt. Sie aus diesem unverdienten Dunkel auch bei uns ans Licht zu holen, war Sinn dieses Beitrags.

Michael Ullrich, Leimen



Die für viele Sammler wohl einzige Möglichkeit, preisgünstig an „Originale“ zu kommen: die Sonderstempel von St. Denis zum 150jährigen Jubiläum der Erstaussgabe.

Quellen:

Max Hofinger: Monographie der französischen Briefmarke, Band I 1950

Comte Olivier de Pomyers: Les Timbres de la Réunion 1851 – 1939, Bischweiler 1939

Versteigerung der John R. Boker Sammlung Réunion durch Harmer/Boule im Dezember 2004

Jean-François Brun/Benoît Chandanson: Les deux premiers timbres-postes de l' Ile de la Réunion, Eigenverlag Paris 2008

Ein Dank geht an die Philatelistische Bibliothek München, die nicht nur auf die Literatur aufmerksam machte, sondern sie auch schnell und unkompliziert zur Verfügung stellte!

## Briefmarken-Sammlerverein Heidelberg und Rohrbach 1891 e. V.

[www.Briefmarken-Heidelberg.de](http://www.Briefmarken-Heidelberg.de)

Philatelistische Fachartikel unserer Vereinsmitglieder



Allgemeiner Copyright-Hinweis

Obiger Text erschien im Rahmen der Veröffentlichung auf der Internetseite des Vereins unter „Fachartikel“.

© Die vom Verein veröffentlichten Fachartikel sind geistiges Eigentum der Autoren. Die Artikel können zu privaten Zwecken kostenlos heruntergeladen und gelesen werden. Sie stellen ausschließlich die Meinung der Autoren dar.

Verlinkungen auf diese Internetseite mit Hinweis auf den Verein und den Fachartikel sind grundsätzlich gestattet und bedürfen keiner vorherigen Anfrage. Dennoch behält sich der Verein vor Verlinkungen zu untersagen.

Für Veröffentlichungen jeder Art (auch auszugsweise), auch für die Bereitstellung auf anderen Internetseiten, etc., sind die Autoren um ausdrückliche Erlaubnis zu fragen. Entsprechende Anfragen an die Autoren richten Sie bitte schriftlich oder per E-Mail ([info@Briefmarken-Heidelberg.de](mailto:info@Briefmarken-Heidelberg.de)) zur Weiterleitung an den Verein.